





Also treten wir doch in diese zweite Phase des Volkseigenums, wenn wir uns ohne ihn nicht begeben können. Kämpfen wir gegen den Untergang der Intelligenz.

**Ist das Toleranz?** Wie der „Volkstreu“ aus der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten erfährt, wandte sich die Lehrerin Frau Elisabeth Elgert, wohnhaft in Kamulki, Łowickie, Gm. Łowick, Kreis Łowick, seinerzeit an das Unterrichtsministerium mit der Bitte um Auszahlung der Witwen- und Waisenrenten. Ihr Mann war 36 Jahre alt, als sie starb, und während seiner Amtstätigkeit unterrichtete er sowohl polnische wie auch deutsche Kinder. Auf dieses Gesicht der Witwe antwortete das Unterrichtsministerium durch den Schulinspektor in Łowick, daß ihre Bitte keine Berücksichtigung finden kann, da sie, wie wörtlich in dem Schreiben gesagt ist, nicht polnischer Abstammung sei. Nach dieser Mitteilung des Ministeriums kann die Witwen- und Waisenrenten nur Personen polnischer Abstammung ausbezahlt werden. Frau Elgert wachte sich nun durch die Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten nochmals an das Ministerium und will durchaus nicht gelten lassen, daß ihr nur deshalb die Rente nicht ausbezahlt werden soll, weil sie nicht polnischer Abstammung ist. Frau Elgert führt an, daß sich ihrer Tochter im Staatsdienst befindet und der zweite bereits seit zwei Jahren in den Reihen der polnischen Armee für die Freiheit Polens kämpft. — Die Beschwerde der Frau Elgert wurde durch Herrn Sejmabgeordneten Spidemann persönlich dem Herrn Unterrichtsminister vorgelegt, welcher versprochen hat, diese Angelegenheit zu prüfen und zu regeln.

**Zweiterlei Maß?** Von der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten wird „Der Volkstreu“ um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Von den deutschen Einwohnern aus Łowick, Gemeinde Łowick, Kreis Łowick, lief ein Gesuch ein. Laut diesem Gesuch wurde im Jahre 1918 diesen Landwirten von der damaligen Okkupationsbehörde ein solch hohes Quantum Getreide und Kartoffeln zur Ablieferung aufgelegt, welches der Boden in jenem unfruchtbaren Jahre gar nicht getragen hatte. Auf Bitte der Landwirte wurde ihnen von der damaligen Behörde eine Verringerung des Konsums zugesagt. In Erwartung einer Prüfung und neuen Verfügung hatte keiner von den deutschen Landwirten sein volles Quantum abgeliefert. Im August 1919 erhielten die deutschen Einwohner Strafverfügungen in Höhe von 2—6000 Mark und 7—14 Tagen Arrest. Die Verurteilten wandten sich nun an die zuständige Behörde und baten um eine gründliche Untersuchung. Die angegebenen Zeugen waren bereit, unter Eid auszusagen, daß die erwähnten Landwirte tatsächlich nicht in der Lage waren, das Getreide abzuliefern. Ohne jegliche Untersuchung wurden allen die Strafen verhängt. Da aber die polnischen Landwirte aus Łowick nichts abgeliefert haben sollen und dennoch ohne Strafe geblieben sind, weisen die deutschen Kolonisten darauf hin, daß es ungerecht sei und nicht der so laut vorgetragenen Toleranz entspreche, daß nur sie als Deutsche bestraft wurden. Auf Grund des Angeführten und der Amnestie vom 8. Februar 1918 (Strafurlaub) bitten die bestraften Łowicker Deutschen das Ministerium um Untersuchung dieser Angelegenheit durch eine für alle Landwirte gerechte und unparteiliche Kommission. Diese Angelegenheit wurde von Herrn Spidemann befürwortend dem Ministerium vorgelegt. Eine gerechte Entscheidung dürfte nicht ausbleiben.

## Die schöne Unbekannte.

Roman von H. Courty-Mahler.

5. Fortsetzung.

Damit reichte Graf Herbert seinem Verwalter die Hand. Dieser ergriff sie mit ehrlichem, warmem Druck.

„Ich verspreche Ihnen, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um Ihren Wunsch erfüllt zu verschaffen, Herr Graf.“

„Ich dank Ihnen, lieber Herrmann. Und nun senden Sie einen Wagen nach der Stadt und lassen Sie den Notar holen — und auch den Arzt. Ich fühle mich wirklich sehr elend.“

Nach dieser Unterredung wurde wirklich das Testament gemacht, so, wie es Graf Herbert geplant hatte. Wenige Tage danach mußte er sich zu Bett legen. Seine schwache Konstitution vermochte die Folgen einer Erkältung nicht zu überwinden. Er erhob sich nicht wieder von seinem Krankenlager.

Als die ersten lauen Frühlingswinde den letzten Rest von Schnee auf den Feldern lösten, wurde Graf Herbert Nordau in den Grust unter der kleinen Schloßkapelle beigesetzt. Und drei Tage danach wurde sein Testament eröffnet.

Herrmann war in seiner letzten Stunde bei ihm gewesen und war erschüttert von der schlichten Größe dieses Sterbenden, der gefaßt und klaren Auges, mit einem Gegenwärtigen für seine Erben, den letzten Weg ging in das dunkle Nichts. Tief bewegt hatte Herrmann seinem verehrten und geliebten Herrn die Augen zugezuckt.

**Die Wertzuwachssteuer.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, wie bereits gemeldet wurde, den Magistratsantrag auf Befreiung des Wertzuwachses der Immobilien. Danach wurde die städtische Steuer wie folgt festgesetzt:

von 10—15 Proz.	12 Proz. des Zuwachses
15—20 „	14 „
20—25 „	17 „
25—30 „	20 „
30—35 „	23 „
35—40 „	26 „
40—50 „	30 „
über 50 Proz.	35 „

Die Steuer ist in Vierteljahrsraten im Laufe von 5 Jahren zu zahlen. Für die erste Zeit, d. h. vom 1. Juni 1920 wird die Steuer nicht von der ganzen Zuwachssumme, sondern, wegen des niedrigen Standes der polnischen Währung, nur von einem Sechstel der Summe erhoben werden.

**Vor einem Ausbruch der Straßenbahn.** Wie bereits bekannt, haben die Angehörigen der elektrischen Straßenbahn seinerzeit 200%ige Erhöhung ihrer Grundgehälter verlangt. Außerdem verlangen sie: eine monatliche Beihilfe von 20 Mark für Schulbücher für jedes die Schule besuchende Kind und die Bezahlung der Hälfte des Schulgeldes für die die Mittelschulen besuchenden Kinder. Nach einigen Beratungen mit der Verwaltung hat der Straßenbahnverband den letzten Entscheidungstermin auf heute festgesetzt. Falls bis dahin die Forderungen nicht bewilligt werden sollten, werden die Straßenbahner in den Ausstand treten. Die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn macht die Erhöhung der Gehälter von der Erhöhung des Straßenbahntarifs abhängig.

**Der Streik der Rindfleischhändler.** Wie aus von unterrichteter Stelle berichtet wird, nicht nur wirtschaftlicher Forderungen wegen angebrochen. Diese werden in der heute um 10 Uhr vormittags beim Industrieminister stattfindenden Beratung der Rindfleischhändler mit den Sektoren geregelt werden. Die Hauptursache des Ausstandes ist die Ablehnung der von den Rindfleischhändlern geforderten Vergrößerung der Rindfleischpreise.

**Die Mehlsteuer.** In der letzten Zeit sind die Mehlpreise aus ungeheurer gestiegen, dementsprechend erhöht sich auch die Preise für Backwaren. Dieser Umstand macht sich den Leuten derjenigen Verbraucher sehr bemerkbar, die ihr Brot in den mit freiem Handel versehenen Mägen der polnischen Bäckereien kaufen. Die Besitzer dieser Bäckereien behaupten, daß sie für ein Pfund Weizenmehl 13 M., und für ein Pfund Roggenmehl 8 M., und noch mehr zahlen müssen. Die Lage droht immer erdrückender zu werden, da den Schweißgläser immer größere Schwierigkeiten bereitet werden und die Bauern in Anbetracht der schlechten Ernteansichten ihr Getreide denjenigen verkaufen, die am meisten dafür zahlen. In dieser Angelegenheit haben die Bäcker und Mägenmeister beraten und beschlossen, an den Regierungskommissar Brozel eine Delegation zu schicken, der einen Ausweg aus dieser verzweifelten Lage finden soll.

**Ein Mordfall.** In der Wohnung des Franciszek Krupski in der Sandomekstraße hatten sich einige Personen zu einem Fest versammelt. Während der Unterhaltung entstand ein Streit über eine Schlägerei mit Messern und Steinen ausbrach, so daß die Polizei eingreifen mußte. Besonders schwer wurde Stanisław Ochoci verwundet; er trug eine tiefe

Wunde in der Nähe des Herzens und am Kopf davon. Ochoci und Garmojan waren die Anführer der Schlägerei. Weitere Verwundungen erlitten: Franciszek Wilkowi, Stanisław Kiełbasowski, Władysław Strzelecki, Tomasz Krupski und Józef Gieselski. Als die Polizei erschien, flüchteten einige der Teilnehmer. Ochoci wurde in ein Spital gebracht und Michael Kusmierczak und Bronisław Fortysak verhaftet.

**Die neuen Bestimmungen über die Bäckereien.** Die von der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurden, sind jetzt von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden. Danach müssen alle alten wie neuen Bäckereien vorchriftsmäßig eingerichtet sein und zwar müssen die alten Bäckereien spätestens bis Neujahr neu eingerichtet werden.

**Ministerpräsident Skulski.** Der Bamberger „Schwabe“ schreibt: Am 19. April erschienen beim Ministerpräsidenten Skulski War. schauer Hansbühner mit Professor Bogucki an der Spitze, um ihm ihre Forderungen zu unterbreiten. Professor Bogucki gebrauchte dabei in seiner Ansprache Ausdrücke, die den Ministerpräsidenten zwangen, den Redner zum Verlassen des Saales aufzufordern. Als Antwort schickte Professor Bogucki dem Ministerpräsidenten seine Sekundanten (!). Da der Ministerpräsident amtlich handelte, versagte er dem Professor Bogucki die persönliche Begegnung.

**Zur Vergrößerung der Stadt Łódź.** Heute wird im Magistrat eine Sitzung der Sachkommission über die Vergrößerung der Stadt stattfinden. Es wird über die Schaffung von Lokalbahnen beraten werden. Auch soll die Frage entschieden werden, ob ein Zentralbahnhof eingerichtet werden soll, was die Aufhebung des Fabrikbahnhofs nach sich ziehen würde. Unter Umständen könnte dieser Bahnhof auch nebst dem Rindfleischbahnhof bestehen bleiben. Vorgegeben ist die Anlage des Zentralbahnhofs in der Stworowa oder Juliusstraße, dadurch würden die schmutzigen Kohlenplätze und die Brücke über der Juliusstraße, die den Straßenbahnverkehr hindert, wegfallen. Auf der Stelle der bisherigen Bahnhöfe zwischen der Julius- und Stworowastrasse würde sich die Auffahrt zum Zentralbahnhof befinden. In der Verlängerung der Stworowa, Jagajłowa und Przędzianina würden Unterführungen erbaut werden. Ebenso ist der Bau einer Überführung über die Konstitutionsstraße hinter dem Wodziewski-Walde vorgesehen.

**Wareneinfuhr aus Łódź.** In einer Verordnung des Finanzministers und des Ministers für Handel und Industrie über die Einfuhr von Erzeugnissen des Gebiets von Łódź-Schlesien nach Polen und Neuordnung des Güter- und Personenverkehrs zwischen dem Bezirk der Stadt Łódź und Bielski heißt es:

Für die Dauer des Plebiszits in Łódź-Schlesien wird folgendes angeordnet: 1. Die Einfuhr von Erzeugnissen des genannten Plebiszit-Gebiets in Łódź-Schlesien nach Polen ist vollst. Die Einfuhr erfolgt nur gegen Herkunftszertifikate der Waren (certificat d'origine), die durch die Handels- und Industriezweige in Bielski ausgefertigt und durch die polnische Staatskontrolle in Łódź bestätigt werden, mit Ausnahme von Gegenständen des polnischen Staatsmonopols, die ausschließlich gegen Genehmigungen der zuständigen Monopolbehörde und unter den durch diese festgesetzten Bedingungen bezogen werden dürfen. 2. Dem Bezirk der Stadt Łódź wird bis zur Zeit der Beendigung des Plebiszits im Bezirk von Łódź-Schlesien das Recht eines vollst. Bezirks erteilt. 3. Die Einwohner des Bezirks der Stadt Łódź können Waren aus den Zollgebieten, die sich

Infolge des Musikausschlusses, dessen Ursache keine ökonomische ist, werden die Bilder zur Zeit ohne Musik demonstriert.

Direktion der Kino-Theater „Casino“ und „Odeon“.

außerhalb von Łódź-Schlesien befinden, nur gegen Genehmigungen der staatlichen Ein- und Ausfuhrkommission in Warschau beziehungsweise der Abteilungen in Łódź und Krakau begeben. 4. Die Einfuhr der notwendigen Erzeugnisse für die Einwohner im Grenzverleber zwischen Klein-Polen und Łódź-Schlesien bleibt dem Grenzfluß des Kommandos zur Bewachung der Grenze gegen Schmuggel, Direktor des Finanzbezirks in Krakau, Dr. W. Per, überlassen. Demselben Kommissar wird das Recht der Regulierung der Ein- und Ausfuhr der Waaren durch Einwohner des Bezirks der Stadt Łódź erteilt.

**Der 1. Mai.** Regierungskommissar Brozel richtet an die Arbeiter von Łódź einen Aufruf folgenden Inhalts: „Arbeiter! Die schwierigen Verhältnisse, die uns die russischen, preussischen und österreichischen „Besitzer“ hinterlassen haben, werden vorübergehen, die Arbeitsstätten werden wieder in Betrieb gesetzt werden, Hunger und Not werden aufhören, denn wir sehen die Fortschritte unserer gemeinsamen Arbeit seit der Entlassung der Leuten; denn wir sehen, wie sich der polnische Arbeiter an dem Schoß einer stehenden Stellung beim Wiederaufbau Europas aus den Trümmern der Kultur und der Ordnung schaffte! Ich weiß, daß das Aufstehen des polnischen Arbeiters in Łódź immer durch Ordnung und Disziplin gekennzeichnet ist und daß der polnische Arbeiter sich niemals zu unüberlegten Ausschreitungen hinreißen lassen wird.“

**Die Not der Zeitungen.** Wegen Papiermangels erschien das „Łódzkie Tageblatt“ neun Tage lang nicht.

**Der „Schöner Anzeiger“** schreibt: „Unseren Roman „In Zwoelen einsam“, den wir f. Z. unterbrechen mußten, werden wir versuchen, nunmehr zu Ende zu führen und bringen heute die 21. Fortsetzung. Ob uns die Durchführung unseres Vorhabens gelingen wird, ist eine Frage der Zeit, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Jedenfalls können wir unseren geschätzten Lesern aber schon heute versichern, daß die Tage des „Schöner Anzeiger“ allem Anschein nach gekürzt sind. Die unzureichende Papierverfügung und die ganz außerordentlichen Papierpreise werden auch dem „Schöner Anzeiger“ neben vielen anderen Blättern ein schmerzhaftes Schicksal bereiten. Wir kommen auf diese Frage eingehend noch einmal in einer der späteren Nummern zurück, möchten unseren Lesern aber jetzt schon einen kleinen Vorgeschmack auf die kommenden Preise geben, indem wir erwähnen, daß Druckpapier jetzt in Łódź das Pfund 5 bis 7 Mark kostet, während wir in Deutschland bisher ca. 1 Mark bezahlten. Das bedeutet eine Vertiefung gegen den früheren Preis um 6000 Proz. — sechstausendhundert Prozent. Die Preise hat allen Grund zum Klagen, denn die Ausgaben sind heute größer als die Einnahmen.“

Der „Wielkopolski“ in Łódź und der „Młody Banderer“ erscheinen in kleinem Quartformat und auf Papier in den verschiedensten Stärken und Farben.

Als seine Untergebenen hatten den Tod ihres Herrn betrauert.

Zum Schluss seines Testaments hatte Graf Herbert noch bemerkt:

„Ich will nicht, daß Trauer um mich getragen wird, weder meine Erben noch meine Untergebenen sollen sich in schwarze Farben hüllen. Und ich verlange von meinen Erben, daß sie kein trauriges Wesen an den Tag legen. Sie haben mich nie gekannt und können sowohl christliche Trauer um mich nicht empfinden. Doch verlange ich so viel Achtung von ihnen, daß sie mich nicht mit falscher Trauer beleidigen. Glauben Sie mir Dank schuldig zu sein, so müssen Sie das Ihre dazu tun, Frieden und Freude nach Schloß Hohened zu bringen. Jedes frohe Lachen, das über mein Grab klingt, soll gesegnet sein. Und sollte mein Wunsch erfüllt und mein letzter Wille bis zum letzten Punkt durchgeführt werden, mögen meine beiden Erben Hand in Hand in meine Grust treten. Ich werde dann den Hauch des Friedens spüren, der von ihnen ausgeht, und der Fluch wird ausgedrückt sein, der an den Nordau erfüllt wurde bis zu meinem elenden Krüppelstadium. Gott segne meine Erben.“

Graf Herbert Nordau.

Hardy von Rosen war mit ihrer Herrin nach Deutschland zurückgekehrt. Die Gräfin begab sich sogleich ins das Sanatorium des berühmten Frauenarztes Dr. Jungmann, um die Operation an sich vornehmen zu lassen. Ihre Ärzte hatten diese Operation schon längst für nötig erklärt, aber eine sehr ängstliche Natur, die sie war, hatte sie sich nur schweren Herzens dazu ent-

schlossen. Ihre Gesellschafterin sollte sie in das Sanatorium begleiten, denn sie hatte sich so sehr an das lebenswichtige Wesen der jungen Dame gewöhnt, daß sie deren Nähe in der bevorstehenden ersten Zeit nicht wissen mochte.

In Berlin hatte sie ihre Verwandten, eine verheiratete Nichte und einen Neffen mit seiner Frau, zu sich kommen lassen, ihre Erben, die sie schon vor Jahren in ihrem Testament bedacht hatte. Nach einer längeren Unterredung nahm sie für alle Fälle von ihnen Abschied und bat sie, falls die Operation ungünstig verlief, sich ihrer Gesellschafterin anzunehmen und stelte ihnen anheim, etwas für sie zu tun. Ein neues Testament wollte sie nicht aufsetzen. Sie glaubte, es genüge, empfahl sie Hardy der Güte ihrer Erben, an deren Noblesse sie nicht zweifelte.

Hardy war sehr in Sorge um ihre Herrin, denn sie wußte, daß sie nach deren Tode abermals heimatlos und ohne Mittel dem Lebenskampf gegenüberstehen würde. Und sie hatte bei ähnlichen Gelegenheiten bereits so viele Demütigungen erfahren, daß sie sich davor fürchtete. Stand sie doch schon seit ihrem sechzehnten Lebensjahre, also jetzt im fünften Jahre, allein und verlassen im Leben. Zwar hatte sie sehr reiche Verwandte von Seiten ihrer verstorbenen Mutter, einer von ihren Vettern war der Geheim Kommerzienrat von Speyer, der Besitzer großer Jachthäuser der Textilbranche. Dieser, und nach seinem Tode seine Tochter Mia, hatten Hardy wiederholt ihr Haus als Heimat und Zufluchtort angeboten, aber Hardy war bei aller Weichheit des Empfindens ein stolzer Charakter. Sie wollte lieber auf eigenen Füßen stehen, als bei den reichen Verwandten

das Gnadenbrot essen, wenn es auch noch so hart gebacken wurde.

Mit Sorgen sah darum Hardy dem Kommen entgegen, zumal sie ihrer Herrin in aufrichtiger Dankbarkeit angetan war. Geduldi hatte sie darum auch alle gelegentlichen Nerven der alten Dame ertragen und sie zu erheitern gesucht. Wußte sie doch, daß nur ihr Leiden die Gräfin glücklich machte.

Im Sanatorium angekommen, wurde die Gräfin zuerst von dem Arzt untersucht. Und sie mußte es sich gefallen lassen, daß Dr. Jungmann ihr ernste Worte sagte, weil sie die Operation viel zu lange hinausgeschoben hatte. Er beruhigte sie zwar sofort wieder und sprach die Hoffnung aus, daß der Eingriff trotzdem gut verlaufen würde. Aber später äußerte er zu den Verwandten wie zu Hardy, es sei sehr geringe Aussicht für einen günstigen Ausgang vorhanden.

„Die Patientin kommt zu spät zu mir. Vor einem Jahre wäre es eine leichte Sache gewesen mit unbedingt günstigem Verlauf. Jetzt ist kaum noch darauf zu hoffen. Ich würde die Operation überhaupt nicht mehr vornehmen, wüßte ich nicht, daß der Patientin sonst nur ein schlimmes Leiden bevorsteht, von dem nur der Tod sie befreien kann. So will ich es denn wagen, denn immerhin besteht ja eine schwache Möglichkeit für einen guten Ausgang, und man soll von zwei Übeln stets das kleinere wählen.“

Hardy wurde bei dieser Gräueltat das Herz viel schwerer, als den Verwandten der Gräfin Fortsetzung folgt.



# Die Budgetverhandlungen im Sejm.

Sitzung vom 29. April.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Nach Verlesung der Tagesordnung werden die Verhandlungen über das Budget fortgesetzt. Als erster ergreift Abg. Matkiewicz das Wort. Das anderthalbjährige Budget mit einem Defizit von 50 Milliarden kann nicht befriedigen. Eine Vergrößerung der Einnahmen kann erzielt werden nur durch Wiederaufbau der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie. Dazu müssen aber vor allen Dingen zur Tragung der Steuerlast die wirtschaftlich starken Klassen herangezogen werden, zunächst diejenigen, die im Kriege zu Vermögen gekommen sind. Das wichtigste Mittel ist schließlich die möglichst baldige Beendigung des Krieges. Alle Parteien müssen ihren Standpunkt gegenüber dieser Frage einer Revision unterziehen, vor allen Dingen ist es Pflicht der Regierung, in dieser Frage eine klare Stellung einzunehmen. Was die Innenpolitik anbetrifft, so hat die Partei des Redners die Bildung einer Mehrheit und das Zustandekommen einer Regierung, welche die rasche Durchführung einer Agrarreform als ihre Pflicht betrachtet, mit Genugtuung begrüßt.

Solche Aufgaben können nicht sofort gelöst werden. Die Regierung muß endlich den Beweis liefern, daß ihr die Agrarfrage am Herzen liegt.

Redner appelliert an die Regierung, daß sie zur Beendigung der Auslast beitrage. Was der Minister für öffentliche Arbeiten anbetrifft, so äußert Redner namens seines Klubs den Wunsch, daß der Wiederaufbau in beschleunigtem Tempo von statten gehen möchte. Im östlichen Klempolen wohnen die Menschen in Höhlen und Ställen. Was den Postminister anbetrifft, so wundert sich Redner, daß jener den klempolischen Beamten gegenüber eine ablehnende Stellung einnimmt. Beamte, die das Ministerium organisiert haben, werden gegenwärtig entfernt. Redner fordert den Minister auf, hierüber Erklärungen abzugeben. Redner ist ferner der Ansicht, daß die Beamtenliste reduziert werden müsse. Man müsse auch mehr Sorgfalt der Befugung richtigerer Ämter widmen und überhaupt dem Richterstand ein erhöhtes Interesse entgegenbringen. Namens seiner Gruppe erklärt Redner, daß er im Verhältnis zur Regierung freie Hand haben, jedoch jegliche staatliche Notwendigkeiten unterstützen wolle.

Abg. Lohn stellt fest, daß hinsichtlich des Vertrauensvotums für die Regierung keine Partei eine abschlagende Erklärung abgegeben habe. Nach Meinung des Redners verdient die Regierung kein Vertrauen, weshalb er für das Budget nicht stimmen werde. Was die Außenpolitik anbetrifft, so sei es kein Verrat an Staatsgeheimnissen, wenn man die Notwendigkeit des Friedensabschlusses feststellt. Der Krieg ist für uns unerbötlich schädlich. Der Abschluß des Friedens ist eine Notwendigkeit. Das ukrainische Unternehmen hält Redner für dem Staate gefährlich und schädlich. Zur Valutafrage übergehend, behauptet Redner, daß der Valutasturz ein derartiger sei, daß wir eines schmerzlichen Morgens ohne Geld erwachen könnten. Hier wurde oft über die Ursachen des Valutasturzes gesprochen, aber von der wichtigsten Ursache wurde nichts erwähnt. Nämlich vom Antisemitismus, der ein Grundlag unserer Regierung ist. Eine Folge des geschichtlichen Prozesses ist, daß das Judentum in der Finanzwelt viel zu sagen hat. Die Regierungen tragen gedanklich dieser Tatsache Rechnung, nur unsere Regierung will davon nichts wissen. Unsere Verwaltung handelt beispiellos. Sie ist das Ergebnis der zwei schlechtesten Verwaltungen: der russischen und der österreichischen. Das Verhältnis des Staates zu den Beamten muß darauf beruhen, daß der Staat vom Beamten die ganze Persönlichkeit in Anspruch nimmt; aber dafür bietet er ihm ja die ganze Existenz. Die tätigen klempolischen Beamten werden deshalb entfernt, weil sie Juden sind. Der Justizminister verhält sich ganz teilnahmslos, wenn die Zeitungen gegen die Staatsbehörden schärfen, aber die jüdischen Zeitungen werden für jedes unvorsichtige Wortchen konfisziert. Der Kriegsminister möchte bei sich irgend eine Ordnung einführen, aber augenscheinlich genießt er noch keine Autorität, denn täglich gibt es Exzesse, die für uns eine Schmach sind.

Dies alles ist ein Beweis dafür, daß es noch keine gefestigte Macht gibt. Das Ansehen der Regierung ist noch nicht so gestiegen, wie es zu wünschen wäre im Interesse der Konsolidierung der Verhältnisse. Man vergleiche den Vorschlag des Kriegsministeriums mit dem des Kultusministeriums! Was ist denn das für ein Staat, in dem das Budget des Kriegsministeriums 16 Mal größer ist als das Budget des Kultusministeriums. In seinem Schwachwort erklärt Redner namens seiner politischen Freunde, daß er für das Reichsbudget nicht stimmen werde.

Abg. Oton stellt fest, daß die Finanzwirtschaft am Abgrund steht. Diese Sachlage hat drei Ursachen: 1. Fehlen einer polnischen Valuta, die den Bedarf der Markt, deren Wert nicht festgesetzt ist; 2. Nichtabtempelung der Kronen zur rechten Zeit und der formelle Zufluß fremder Valuta in unser Land; 3. Die Gleichgültigkeit unserer Regierung gegenüber der Abwanderung von Gold, Silber, Brillanten u. dgl. ins Ausland. Der Finanzminister nannte drei Mittel zur Heilung unserer wirtschaftlichen Wunden: 1. das Vertrauen in die eigenen Kräfte; 2. Erhöhung der Steuern; 3. Sparmaßnahmen. Redner erklärt, daß die vom Herrn Finanzminister vorgeschlagenen Mittel eher als Gegenmittel zu betrachten sind und stellt ihnen folgendes Arbeitsprogramm gegenüber: Zuvörderst muß eine Agrarreform durchgeführt werden, wie sie vom Volk angefordert wird. Nimmt der Sejm diese Frage nicht ernst, so verliert das Volk das Vertrauen zu ihm. Notwendig ist auch die Industrialisierung des Landes, ferner die gründliche Umgestaltung der Verwaltung durch Beseitigung des bürokratischen Geistes und Einführung unverfälschter demokratischer Gebräuche. Redner bemerkt zum Schluß, man könne kein Vertrauen zu einer Regierung haben, die kein Mittel zur Abschaffung der Steuererhöhung gefunden hat. Das ist ein Beweis der Interesselosigkeit für das Volk.

Finanzminister Grabki gibt bekannt, daß der Umtausch der Kronen auf Mark nunmehr beendet ist. 5 1/2 Milliarden, die vom Ministerium zum Umtausch vorbereitet waren, wurden nicht einmal zur Hälfte angegriffen. Nach Beseitigung der Kronen und Markel werde die Regierung die Valutareform endgültig in Angriff nehmen.

Abg. Teodorowicz meint, man dürfe das Experiment Deutschlands nicht wiederholen durch die Schaffung einer großen Ultravaluta. Polen müsse nur seine nationalen Aufgaben lösen und den Weg zum Frieden ebnen.

Hierauf schließt der Marschall die Debatte. Dagegen protestiert die Rechte, die zwei ihrer Redner zu Worte kommen lassen will. Es entstehen Lärmereien. Der Marschall hat die Frage der Schließung der Verhandlungen zur Abstimmung gestellt und die Annahme zweier neuer Redner nicht gehört.

Nach dem Referat des Vorsitzenden der Finanzkommission Abg. Malupa nimmt der Sejm das Reichsbudget in zweiter und dritter Lesung en bloc an.

Nächste Sitzung Freitag 4 Uhr nachm.

„Phadra“ von Massenet und Caprice espagnole von Rimsky Korsakow. Es dirigiert Bronislaw Skula. Karten sind bei Alfred Strauch, Zielna-Str. 12, zu haben.

## Aus der Heimat.

**Feiertag.** Von der Baptistenmeinde. Am kommenden Sonntag um 4 Uhr nachmittags wird in der hiesigen Baptisten Kirche großer Gesangsgottesdienst stattfinden. Prediger C. Kupisch sowie der Lodzer gemischte und Männerchor haben ihre Mitwirkung zugesagt.

**Konstantynow. Raubüberfall.** Am Donnerstag, den 22. April, wurden die Kaufleute Wladimir Kizko und Franz Lewandowski im Kowalowski Wald unweit Wolomiersk von 6 mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen und der erste um 10 000 Mark und der zweite um 5000 Mark beraubt.

**Pabianice. Konfirmationsfeiern** in der Pabianicer Gemeinde. Nachdem am 3. Osterfeiertage die Kinder in Starowa Gura (Gefangenhäuser) und am Sonntag nach Ostern in Gutowiec (Königsbach) sind eingegesen worden, wird am kommenden Sonntag die Konfirmation von 150 Kindern in Pabianice und am Sonntag darauf die Einsegnung von 50 Kindern in Neu-Noticie stattfinden.

**Spenden für die Armen.** Nach dem Abendgottesdienste, der am letzten Dienstag im Hause des Herrn Snaul abgehalten wurde, sind für die Armen unserer Gemeinde 23 Mark gesammelt worden. — Von dem Ertrags des Kirchenkonzerts, welches am Karfreitag im Anschluß an den Festgottesdienst stattfand, wurden M. 216,75 für die Armen unserer Gemeinde bestimmt. — Durch Vermittlung der „Lodzer Freien Presse“ wurden dem Unterzeichneten für unsere Arme M. 69,30 übergeben. Für alle diese Liebesgaben dankt herzlich Pastor A. Schmidt.

**Beendigung des Ausstandes.** Vergangenen Mittwoch haben sämtliche Streikende, nachdem es zur Einigung gekommen war, die Arbeit in den Fabriken wieder aufgenommen.

**In die Stadtverordnetenversammlung** der Stadt Pabianice wurden gewählt: Emanuel Stern, von der 3. Liste Ignacy Stefania, Dr. Witold Eichler, Julian Wajnszyl, Josef Kanar, Josef Slupinski, Konrad Stomronski, Feliks Papiewski; von der 4. Liste Alexander Dabowski, Paul Graef, Bernard Debiech, Pfarrer Dr. Karol Schulz, Josef Haus, Pfarrer Stefan Agnisi, Oskar Graef, Stefan Kozienowski, Franciszek Szymonowicz, Mieczyslaw Kusmider, Paul Wender, Julian Kasperki; von der 5. Liste Stanislaw Wojaczek, Karol Sulej, Antoni Szykorski, August Gramsch, Franciszek Goltyski, Franciszek Orzel, Josef Polakowski; von der 6. Liste Schlamka Lidzbarski, Jozef Jeleinski und Heinrich Reichmann.

**Neu-Noticie. Abendgottesdienst.** Am Dienstag, den 4. Mai, wird in dem hiesigen Bethause Herr Pastor Schmidt abends um 7 Uhr einen Abendgottesdienst, in welchem er über das Thema: „Was wird uns die Zukunft (nach der Offenbarung St. Johannis) bringen“, sprechen wird, abhalten.

**Starowa Gura. Abendgottesdienst.** Am Mittwoch, den 5. Mai, wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethause abends um 7 Uhr einen biblischen Vortrag über das Thema: „Die Tugenden der letzten Zeit“ halten.

**Lasz. Eine Kindesmörderin.** Im Dorfe Rotynica, Gemeinde Lasz, verhaftete die Polizei eine gewisse Eva Dziedzic, die angeklagt ist, ihr eigenes Kind ermordet zu haben.

**Warschau. Hungerstreik.** Vorgefunden brach im Wlodozower Gefängnis ein Hungerstreik der politischen Häftlinge aus.

## Warschauer Börse. (Nichtamtlicher Bericht.)

29. April 1920.

	29. April	28. April
Barrenrubel 500er	225	225
Dumarnubel 100er	22	22
Schweizer Franks	36	36
Frankts	12	12
Pfund Sterling	180	180
Dollar	180	180
5 Proz. Pfandbr. der Stadt Lodz	194	194
4 1/2 Proz. Pfandbr. der Stadt Lodz	184	184

Tendenz für Industrieaktien fest.

## Warschauer Börse.

Warschau, 29. April.

	29. April	28. April
6 1/2 Obl. d. St. Warschau 1915/16	—	—
6 1/2 Obl. d. St. Warschau 1917 auf Wk 100	101,101,25	—
5 1/2 Obl. d. Boden. Str. Bank Wk 100	—	—
4 1/2 Pfandbriefe d. Agrarb. A. und B.	212-209,50-212	221-214-212
4 1/2 Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—	—
5 1/2 Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf Wk 3000 u. 1000	229,75-230,50	229-231-230,50
4 1/2 Pfandbriefe d. Stadt Warschau auf Wk 3000 u. 1000	—	—
4 1/2 Pfandbriefe d. Stadt Lodz	—	—
5 1/2 Pfandbriefe d. Stadt Lodz	196	—
Barrenrubel 100 ter 500.ter	235-229-230	233-240-239
Dumarnubel 1000-er	54,50-55	54-55
Dumarnubel 250 er	44,50-44	43 1/2-44 1/2
kleine Rubelnoten	—	—
Frankts	12,35-12,10	12,30-12,35
Schweizer Franks	—	—
Pfund Sterling	820-790	840-850-835
Dollar	158-160-181	180-182,50-81
Russische Dollar	144-141,50	142-139,50-141
Russische Lei	2,950-2,91	2,92-50,2-75,2-90
Deutsche Wk 1000	316-310-312,50	—
Schweizer Kronen	—	—
Schweizer Cheks	—	36,25-36,40
Cheks auf Paris	12,30-12,10	12,65-12,25
Cheks auf Belgien	—	—
Cheks auf London	825-790	850-815-835
Cheks auf Berlin	333-326-328	337-333-335
Cheks auf Amsterdam	190-196	—
Cheks auf Mailand	8-85	8,80-8,87
Cheks a. Stockholm	—	—
Cheks a. Kopenhagen	—	—

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 29. April.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 9°, Mittags 17° 6°, Nachmittags 6 Uhr 7° Barometer: 59,5  
 heitigen Maximum: 9°. Minimum: 6°. Wind: Süd, leicht, windig, kalt.

Auch die galizischen Blätter leiden unter dem Papiermangel. So erscheint der „Tygodnik Jaroslawski“ auf blauem, der „Glos Mazowiecki“ auf gelbem Papier. Auf gelbem Papier wird auch der „Glos Lubelski“ gedruckt. Die „Oderutsche Drucker“, Verlag des „Polener Tagesblatts“, ist nach den „B. N. N.“ unter staatliche Zwangsaufsicht gestellt worden.

**Zum Wiederaufbau.** Es wurde ein Büro zum Wiederaufbau des Lodzer Kreises mit dem Sitz in der, Preysingstraße 40 eröffnet. Zweck dieses Büros ist, den Besitzern praktische Hilfe, beim Wiederaufbau ihrer vom Kriege zerstörten Wirtschaften zu bringen. Bei der Starostei für den Lodzer Kreis wurde eine Unterstufungs-Kommission gegründet, die Unterstufungen zum Wiederaufbau bis zur Höhe von 20 000 Mark oder andernfalls langfristige Darlehen erteilt. Um möglichst rasch helfen zu können, wird das Büro eine Fabrik für Baumaterialien im Lodzer Kreise in Betrieb setzen. Auch haben sich 10 Ziegeleien zur Lieferung von 15 Millionen Ziegeln im Laufe dieses Jahres verpflichtet. Das Büro leitet eine Nachschubfabrik in Lodz und beschafft einige Ziersteine in Lätland zu setzen, zwecks Lieferung von Ziersteinen an die Ziegeleien und die Bevölkerung des Lodzer Kreises. In Alexandrow und Konstantynow wurden Baugesellschaften gegründet und bei der Handhabung des Lodzer Kreistages ein Lager für Baumaterialien eingerichtet.

## An unsere Bezieher!

Zu andetracht des bevorstehenden Monatswechsels bringen wir den geschätzten Bezieher unseres Blattes in Erinnerung, daß sich der Bezugspreis für die „Lodzer Freie Presse“ wie folgt stellt: In Lodz ohne Zustellung wöchentlich 7 Mark und monatlich 27 Mark; mit Zustellung ins Haus wöchentlich 9 Mark und monatlich 35 Mark; durch die Post bezogen gleichfalls 35 Mark monatlich.

**Die Naphthaexplosionen.** über die fast täglich in der Lokalpresse berichtet wird, sind eine Folge des unvorsichtigen Umgangs mit diesem Brennstoff. Einige Schuld trägt aber auch die Naphtha selbst. Bis vor einem Jahre kamen vorantige Unglücksfälle selten oder gar gar nicht vor. Und das kam daher, weil bis zu dieser Zeit allgemein eine Naphtha zum Verkauf gebracht wurde, die erst bei hoher Temperatur entzündet werden konnte; die jetzige Naphtha dagegen bildet eine Mischung aus schwerem und leichtem Erdöl, das bei einer wenig erhöhten Temperatur entzündbare Dämpfe entwickelt, die durch eine Flamme leicht zur Explosion gebracht werden können.

Man kann daraus nicht oft und eindringlich genug darauf hinweisen, daß bei der Benutzung der Naphtha zum Feueranmachen die größte Vorsicht zu üben ist. Das Naphthagefäß darf auf keinen Fall dem Feuer zu nahe gebracht werden; die Flüssigkeit direkt in das Feuer zu gießen ist einfach Selbstmord. Um eine Explosion beim Feueranmachen unter Benutzung von Naphtha zu vermeiden, nimmt man am besten ein zwei Pfund großes Glas Gefäß, schüttet eine Pfund Naphtha darauf und trinkt diese mit Naphtha, legt das Gefäß auf den Kopf, zündet die befeuchtete Fläche an, die ziemlich lange brennt, und schüttet das vorbereitete Holz darauf.

Eine brennende Petroleumlampe darf auf keinen Fall nachgefüllt werden.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.

**Wutiger Raubüberfall in Wogel.** Im Dorfe Wogel bei Lodz wurde das Haus des Landwirts Krüger von fünf mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die Geld verlangten. Da die beiden erwachsenen Söhne des Ueberfallenen Widerstand leisteten, machten die Räuber von ihren Waffen Gebrauch und töteten beide jungen Männer tot nieder. Die Schießerei alarmierte die Nachbarn, die herbeieilen und gegen die Banditen vorgehen. Zwei von ihnen wurden gefaßt und von den erbitterten Landwirten überliefert; die übrigen drei Mordbuben vermochten leider in den Jagiermännern Wald zu entkommen. Es traf auch bald Polizei ein, die die Banditen verhaftete. Sie kamen in beide aus Lodz und heißen: Wincenty Krawicki (Mazowiecki 30) und Josef Stasiak (Konstantynow 22). Sie wurden nach Lodz gebracht und in das städtische Hospital in der Dremnowska-Straße gebracht.



## Telegramme.

### Verhaftung von Redakteuren.

Warschau, 29. April. (Pat.) Die Redakteure der Tageszeitungen „Der Neue Weg“, „Arbeiterwort“ und „Arbeiterstimme“ wurden wegen Verbreitung staatsgefährlicher Ideen verhaftet und im Molotow-Gefängnis untergebracht.

### Französische Hilfe.

Paris, 29. April. (Pat.) Nach einer Meldung aus Mainz hat die französische Regierung den Militärbehörden bedeutende Summen für die Ernährung der armen Bevölkerung von Frankfurt und Darmstadt überwiesen.

### Was Deutschland zu zahlen hat

Wien, 29. April. (Pat.) Das „Neue Österreich“ meldet aus Basel, daß die Gesamtschuldung Englands an Deutschland 45 Milliarden Reichsmark beträgt, während alle übrigen Verbündeten 280 Milliarden Reichsmark verlangen.

### Einladung Deutschlands zur Konferenz in Spa.

Wien, 29. April. (Pat.) Aus Berlin wird gemeldet, daß der italienische Botschafter dem Reichskanzler die Einladung zu der am 25. Mai in Spa stattfindenden Konferenz überreicht hat.

### Amerika und der Versailler Friedensvertrag.

Paris, 28. April. (Pat.) Aus Washington wird gemeldet, daß Wilson in nächster Zeit dem Senat neuerdings den Friedensvertrag mit einigen Änderungen zur Ratifizierung vorlegen werde. Nach der Meinung Wilsons werden im Vertrage diesmal alle die zur Wahrung der Interessen Amerikas notwendigen Vorbehalte berücksichtigt sein.

### Deutschland, Österreich und die internationale Rohstoffkommission.

Wien, 29. April. (Pat.) Der Korrespondent der „Wiener Zeitung“ meldet aus San Remo, daß Mitti die Aufnahme von Vertretern Deutschlands und Österreichs in die internationale Rohstoffkommission beantragt hat. Sein Antrag fand bei Lloyd George fürsprache, bei Millerand jedoch Opposition.

### Schließung der Universität in Wien.

Wien, 28. April. (Pat.) Das Korrespondent meldet: Infolge der in letzter Zeit stattgefundenen Studentenaufrührungen wurde vom Rektor die Schließung der Universität angeordnet. Das von dem amerikanischen Komitee für die jüdischen Studenten eingerichtete Heim wurde demoliert. Die amerikanische Mission

forderte dafür eine Entschädigung von 100 000 Kronen.

### Voll zurückgetreten.

Nauen, 28. April. (Pat.) Der deutsche Eisenbahnminister Voss hat seine Demission eingereicht. Sein Portefeuille übernahm der Finanzminister. An dessen Stelle trat Vander.

### Die türkische Delegation unterwegs

Lyon, 29. April. (Pat.) Man vermutet, daß die türkische Delegation in Versailles am 5. Mai eintreffen wird.

### Reine 1. Mailer in London.

London, 29. April. (Pat.) Der Eisenbahnverband macht bekannt, daß die Eisenbahner am 1. Mai die Arbeit nicht unterbrechen. Die Straßenbahn- und Omnibus-Angestellten streiken gleichfalls nicht.

### General Märker.

Berlin, 29. April. (Pat.) General Märker hat die erbetene Entlassung erhalten.

### Englische Arbeiter reisen nach England.

Kopenhagen, 28. April. (Pat.) Aus London wird gemeldet, daß gestern eine Abordnung der auf dem Industriekongress vertretenen Arbeiterparteien über Stockholm nach

Russland gereist sei, um die dortigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu studieren.

### Eisenbahnkatastrophe.

London, 28. April. (Pat.) Aus Simla wird gemeldet, daß auf der Station Morehead der Nordindischen Bahn ein Expresszug mit einem Güterzug zusammengefahren sei. 150 Personen wurden getötet und 157 verwundet.

## „Freie Bühne“

Reichstraße Nr. 58. (Edele Ziegel-Gesellschaft)  
Leitung: Heinrich Zimmermann  
Morgen abend

## „Der Störenfried“

von Benedikt.

Samstag nachmittag

## „Dorf und Stadt“

und abends: Abschiedsvorstellung

## „Engelmanns Rache“

Hoffentlich werden die 3. und letzten Vorstellungen in der Spülzeit 1919/20 ihre Abrechnungskraft nicht verfehlen. Karten sind von 11—1 und von 1—7 an der Theaterkasse zu haben.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Hans Kriesche  
Gedruckt in der Bodzer Druckerei, Berlinstr. 24

### Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde, Bodz.



Die Herren Mitglieder werden höflich ersucht, an der Beerdigung des Herrn

**Gustav Schreier,**  
welche Freitag, den 30. April 1920, punkt 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Dielna-Strasse 42 aus auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfinden, pünktlich und zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

### Neu eröffnetes Juwelier-Geschäft

Berliner Str. 38 **L. Grinbaum** Berliner Str. 38

kauft Gold, Silber, Bijouterien und zahlt die höchsten Preise.

## ! Millionenumsätze !

mit unseren ständig bestellten „Ideal“-Bratmaschinen für 40—100 Eier Universalgeräteküchenmaschinen für Hand und Kraft betrieb und allen rationellen Küchengeräten.

Spezialität: Riesenbrüder von 3000—20.000 Eier.

Hervorragende günstige Gelegenheit für Leibes, Labial, kräftige Firma durch Übernahme unserer Generalvertretung und Vertrieb unserer Erzeugnisse in Konigsberg auf seine Rechnung. Anregung wollen umgeben werden an die größte und beste kontinentale Bratmaschinenfabrik.

**Niederl & Co., Inzersdorf bei Wien.**  
Erlaßstraße 37—11.

### Ueber alle Wirtschaftsfragen des Ostens,

insbesondere auch über diejenigen Polens, unterrichtet die einzige große Wochenzeitung für die Ostländer.

„Der Osten“, Danzig.  
Herausgeber: Dr. Hermann Steinert.  
Verlag: „Der Osten“ Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Danzig-Langfuhr, Kronprinzengasse 11.  
Die Wochenzeitung kostet für das Ausland 15 Mk. unter Streifenband. Probeummern frei.

## Kaufe

gebrauchte Musik-Instrumente

3126 **Alfred Lessig, Rawot-Strasse 22.**

3000 0/0 teurer wie überall **Zähne**  
auch für alte goldene Zähne 1946  
**Weiland, Petrikauer Str. 107, 1. Et. D. H. H.**

## Kaufe

nach zahlte gute Preise für Gold, Silber, Brillanten, Edelsteine, Uhren, Schmuck u. a. m. Kommt bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.  
Kaufstraße 22. Quersack, 1. Et., B. 12. A. H. H.

Wir trauen die  
**Zeitungen Nr. 42.**  
„Bodzer Freie Presse“.

## Studentin (Jüdin)

der russischen Universität, die auch der deutschen, französischen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht eine entsprechende Beschäftigung. Offerten unter „S. S.“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

# Achtung!

Sonnabend, den 1. Mai, nachmittags um 1/2 2 Uhr, findet im Konzertsaale, Dielna-Strasse 18, eine große öffentliche

# Versammlung

der deutschsprechenden Arbeiter von Bodz und Umgegend statt.

Eintritt frei!

Die Einberußer.

## Zeichnungen

auf die

# Staatsanleihe von 1920

nimmt entgegen

**Deutsche Genossenschaftsbank**

Bodz, Roschütz-Allee 45/47.

# Ewald Flehmig

Bodz, Radwanitz-Strasse Nr. 20/22.

Lager in Glandersalz, Gewerbefeld, Schwefelsäure 66 % ig, Schwefelnatrium conc.

## Generalvertretung und Lager für Polen

der Firma Farbwerk Mülheim vorm. A. Leonhardt & Co., Mülheim am Rhin. Erstklassige Anilinfarben für Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Seide, Halbseide, Papier, Leder, Stroh usw.

Spezialität: Mischfarben für zweifarbige Effekte auf Halbwolle und Halbseide.

Lieferung je nach Wunsch ab hiesigem Lager oder direkt ab Fabrik franco deutsche Grenze.

## Generalvertretung

der Firma Dr. Guldenweide chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft. Fabriken in Lehnitz, Oranienburg, Charlottenburg und Biebrich a. Rhein

Tannine aller Art, Gallussäure, Gallaminsäure, Pyrogallussäure, Fremolin, Milchsäure und -Salze, Antimonsäure, Antimonchlorid, Kalibromat, Benzoesäure, Bernsteinsäure, Ellagsäure, Glykolsäure, Perboat, Salpeter u. a. m.

Dr. Moritz Blumenthal's Molkerei-Hilfsstoffe: Labpulver, Labextrakt, Labtabletten, Butterfarbe, Käsefarbe, Reinfaktoren usw.

Photographische Papiere und Chemikalien.

## Generalvertretung

der Firma A. Bernheim in Augsburg - Pfaff.

Hervorragende Spezialprodukte für alle Warengruppen und Zwecke der Färberei, Schlichterei und Appretur

Für die Nachhilfe und Korrespondenz eines Bankinstituts werden

## Beamte gesucht.

Offerten unter „S. S.“ an die Expedition d. Bz. zu richten.

## Lehrbuch der Briefmarkenkunde

1. Bd. Hans sowie englische Briefmarken billig zu verkaufen. Dingsstr. 108, B. 11.

### 3. Morgen Wald

1 Morgen Obstgarten mit einem Häuschen

geeignet für Sommerwohnung. 1 Stunde hiesig, 1/2 Stunde von Bodz. in der Gegend d. Bz. 2246

Ein gutgehender Kolonialwaren-Laden

wegen Todesfall zu verkaufen. Bismarck-Str. 3. 2250

Ein Pianino

preiswert zu verkaufen. Bismarck-Str. 65. 2116

Zu verkaufen: ein eigener 3-Bücher-Schrank und verschied. Möbel. Gieselerstraße 89, B. 21. Df. 2. Etg., 1. Etage 1865

Kaufe Brillanten

alters Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Edelsteine, alle gute Preise. S. Millich, Konstantiner 7. 1883

Kaufe

und zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, alles Silber, Perlen, Edelsteine, alle guten alten Sachen u. a. m. S. Millich, Konstantiner 7. 1883

Kaufe

alle Art Kaufe und zahle die höchsten Preise. S. Grossmann, Petrikauer-Str. 24. 2225

Annahme von Pelzreparaturen

Zu kaufen gesucht eine emaillierte Badewanne

gebraucht, in gutem Zustand. G. H. H. unter 52 an die Expedition d. Bz. 2246

Kaufe

alte Möbel, Kleider, Plüsch, Seide, Teppiche, Nähmaschinen u. a. m. die besten Preise. Bismarck-Str. 19, B. 2246

Dr. S. Kantor

Dr. S. Kantor, Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer-Str. 144.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Massage, (Dauerhafte) Elektrifikation u. Massage. Krankenanstalt von 8—2 u. von 5—8 für Damen von 5—8

Diplom. Lehrer

erteilt Unterricht in allen Schulfächern. Adresse in der Geschäftsstr. d. Bz. zu erfahren.

Jungen Mann sucht in anständigem Hause

Koststelle

wenn möglich in einem kleinen und ruhigen Hause. G. H. H. unter 52 an die Expedition d. Bz. 2246

Suche Stellung als Wirtschaftlerin

oder Stelle der Hausfrau. Adresse in der Geschäftsstr. d. Bz. zu erfahren.

Erfrage eine deutschsprachende Kinder- Wärterin

für ein besseres für elterliches Haus zu einem neugeborenen Kinde nach Warschau gesucht. Adresse in der Geschäftsstr. d. Bz. zu erfahren.

Es wird ein Heizer

für einen kleinen feinen Kessel gesucht, der selbst mit Schloß arbeiten und mit dem Kessel kochen kann. Adresse in der Geschäftsstr. d. Bz. zu erfahren.

Briefmarken und Münzen

so wie Literatur für Briefmarken- und Münzensammler sehr billig. Adresse in der Geschäftsstr. d. Bz. zu erfahren.

## Kleine Anzeigen

wie

Personalanzeigen

Geld-, Grundstücks- und Hypothekendarlehen

Wohnungsanzeigen

Tauschanzeigen

gelesen in der

**Bodzer Freie Presse.**